

Hermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Inserate
aller Art werden in der
Steinbühnenstraße Buch-
druckerei angenommen; für
Wien bezogen dieselben:
Haasenstein & Vogler,
Inf.-Exp., Wallfischgasse 10;
Heim. Schalek, Ann.-Exp.
ferner die Annoncen-Bur:
A. Oprell, Endenbastei 2,
Ritter & Comp., I. Wiener-
gasse 13, R. Mosse, Eiler-
gasse 2; für's Ausland:
Haasenstein & Vogler in
Berlin, Gumbert, Frank-
furt am Main, Babel und
Paris.
Der Raum einer einseitigen
Anzeige kostet beim
einmaligen Einsetzen 7 kr.,
das 2. Mal 6 kr., das 3. Mal 5 kr.,
bei der Stempelgebühr 30 kr.

Er scheint
ausser der Sonn- und
Feiertage täglich.
Kostet für das halbe Jahr
5 fl., das Vierteljahr 2 fl.
60 kr., ein Monat 85 kr.
Mit Zusendung in das
Haus 1 fl.
Einzeln Nummern 5 kr.
Postversendung:
Im Inland:
halbjährig 7 fl., viertel-
jährig 3 fl. 50 kr. 3. W.
Im Ausland:
halbjährig 4 fl. 50 kr.
Verleger und Eigentümer:
Th. Steinhauser's Erben.
Für die Redaktion ver-
antwortlich:
Georg Essig.

Filial-Abonnements-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Szasz-Regen bei Herrn A. Dengel, Kaufmann; in Broos bei Herrn J. F. Leonhardt Kaufmann; in Mählbach bei Herrn J. Leonhardt Kaufmann; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Bistritz bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeldner, Buchhändler; in Hermannstadt, Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann. Alle der Burgenstraße, woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 165. Hermannstadt, Mittwoch am 20. Juli 1881. 96. Jahrgang.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 19. Juli.
Die „Wiener Abendpost“ schreibt: Der Deutsche Kaiser, der erlauchte Freund und Bundesgenosse unseres Monarchen, weil wieder auf österreichischem Boden. Dem erlauchten Gäste wurde wie immer auch diesmal ein ebenso ehrenbietiger wie freundlicher Empfang zu Theil, an welchem die ganze Bevölkerung der Monarchie herzlichen Antheil nimmt. Auch Oesterreich soll mit der zweijährigen Budgetperiode bedacht werden. An die Landesbehörden ist ein Erlaß gegangen, nach welchem nicht bloss der Voranschlag für 1882, sondern auch der für 1883 baldigst aufgestellt werden sollte. Wie sich jetzt herausstellt, handelt es sich dabei nicht um eine außergewöhnliche Maßregel, die vielleicht aus dem Umstand, daß das diesjährige Budget erst festgestellt wurde, als beinahe das halbe Etatsjahr abgelaufen war, erklärt werden konnte, es ist vielmehr bereits ein Gesetzentwurf ausgearbeitet worden, welcher die zweijährige Budgetperiode in Oesterreich einführen soll. Für das Reich und für Ungarn einjährige, für die kaiserlichen zweijährige Budgetperioden. Die Vermirung in den österreichischen Finanzen würde dadurch noch größer werden, als sie es ohnehin schon ist. Finanztechnische Motive sind es natürlich nicht, welche den Grafen Taaffe und seinen Finanzminister Dunajewski zu der Einführung zweijähriger Budgetperioden führen, ebensowenig, wie sie für den deutschen Reichskanzler und Herrn Bitter ausschlaggebend waren bei ähnlichen Bestrebungen. Hier wie dort hat nur die Sehnsucht nach möglicher Unabhängigkeit von parlamentarischer Kontrolle den Wunsch nach dieser „Reform“ wachgerufen. So wie in Deutschland sich keine Partei fand, welche für den Plan des Fürsten Bismarck einzutreten wagte, so werden sich auch die Czaren und Polen sehr bedenken, ob sie auf den mühsam errungenen Einfluß auf die Regierung verzichten sollen, um dem in ihren Augen doch sehr unzuverlässigen Grafen Taaffe freie Hand zu gewähren.

In Wiener diplomatischen Kreisen findet die telegraphisch avisierte Meldung des „Vater“, wonach die Pforte eine Aenderung der neuen türkisch-griechischen Grenztrasse in der Richtung der Küste verlangen soll, einen Glauben. Man macht geltend, daß ein solches Ansinnen der Pforte absolut jeder Berechtigung entbehrt und noch weniger Aussicht auf Erfolg darbietet würde. Uebrigens gestatte das bisherige lokale Uebergeben der ersten Zone der abzutretenden Gebietsstücke dermalen als vollendet angesehen werden kann, auch keineswegs die Annahme einer ähnlichen Abzucht seitens der türkischen Regierung.
Die „Nord. Allg. Ztg.“ nimmt an hervorragender Stelle Notiz von einem Artikel der St. James Gazette, in welchem anlässlich der englischen Politik in der tunesischen Frage hart gegen Gladstone vorgegangen wird, welcher zur Zeit, als Lord Beaconsfield ein Einvernehmen mit Oesterreich-Ungarn und Deutschland herbeigeführt, dieses Einvernehmen beilebendig brach und ein Bündnis mit Frankreich und Rußland abschließen wollte. Dies mußte Deutschland Anlaß zu einem weiteren Versuch geben, Frankreich für sich zu gewinnen. Das plötzliche Vorgehen Frankreichs in Tunis, seine Gleichgültigkeit gegen die Erbitterung Italiens, seine geringfügige Haltung gegen England sind Zeichen, daß Frankreich sich in eine feste Politik an Deutschlands Seite eingelassen hat. Heute wird schon vom Gladstone'schen Blatte selbst die Wahrscheinlichkeit eines französisch-deutschen Bündnisses zum Zwecke einer neuen Vertheilung der politischen Macht eingeräumt.
Man will in Paris wissen, General Goloboff sei nach Paris gekommen, um eine Allianz zwischen Rußland und Frankreich vorzubereiten.

Fenilleton.

„Der ist es!“
Roman von Josephine Gräfin Schwerin.
(29. Fortsetzung.)
„An unserm Knaben?“ wiederholte Justus, „Du hast Dein Mutterrecht an ihn verwirrt. Du meinst mit einigen Stunden der Angst Dir das Recht an das Kind zurückgelauft zu haben? O Hermance, in diesen Jahren grenzenlosen Leides, das Du über mich gebracht, habe ich wenigstens den Trost gemeint bewahren zu dürfen, daß Du das Kind, das Du mir entrißest, das Du um Heimat, Vaterhaus und Vaterliebe betrogen hattest, nun wenigstens mit der ganzen Fülle der Mutterliebe überschütten würdest. Ich habe mich darin getäuscht, wie überhaupt in Dir. Ich habe es zu bitterstem Schmerz erfahren, daß Dein Herz kalt, hart, gefühllos, grausam ist. Und darum sind wir geschieden für immer.“
Du nennst mich hart, gefühllos und grausam,“ rief sie, „meinst Du, daß Du es jetzt nicht bist? Hast Du vergessen, was ich gelitten, wach' grenzenlosen Schmerz Du mir gemacht? Ich wollte, daß Du mich folgen, mich um der Ehre Deines Namens und Hauses willen zurückzuführen suchst würdest; so bemühte ich mich, Dich irre zu leiten, es gelang mir, Du entdecktest meine Spur nicht und ich eilte weiter und weiter, bis über's Meer. In Amerika betrat ich unter fremdem Namen die Bühne und meine Kunst blieb mir treu. Ich begeisterte die Menge, ich ließ sie hin, man rühmte die Tiefe und Weisheit meines Spiels, und niemand ahnte, daß, wo ich die höchste Leidenschaft des Schmerzes darzustellen hatte, das nur mein eigenes Ich war. Muß ich Dir sagen, Justus, was ich in diesen Jahren gelitten habe, muß ich Dir sagen, daß mich aus der grenzenlosen Nöthe meines Lebens, aus der unermessenen Tiefe des Schmerzes nur das Lächeln und die Lieblingen unseres Kindes retten konnten? Fast vier Jahre hatte ich's getragen, da plötzlich ergriß

Da die Anerbietungen in Regierungskreisen nicht den geringsten Anklang gefunden, sei er so schnell wieder abgerufen. — Es ist Thatsache, daß der tunesische Minister Mustapha eine neue Anleihe machen wollte, die französische Regierung gab aber zu verstehen, daß sie ihn hier kein irgend namhaftes Geschäft abschließen lassen werde. — Der Senat hat an Dufaur's Stelle mit 140 Stimmen zum lebenslänglichen Mitgliede Bertelot (von der Linken) gewählt, der, wie der neulich gewählte Würtz, gleichfalls Akademiker ist. Der Senat hat das Pressegesetz in zweiter Beratung angenommen. — Im Elysee war am 16. d. eine Minister Sitzung, in welcher der Minister des Innern Constans die Mitteilung machte, daß nach allseitig eingegangenen Telegrammen das Nationalfest überall gut verlaufen sei, nur in Orange (Departement Bouches) hat der Präsident des Civil-Tribunals sich unterstanden, den Draht, an welchem die zur Ausschmückung des Gerichtsgebäudes bestimmten Lampfen hingen, mit seinem Stock durchzupacken, wofür er aber belangt werden sollte. Kriegsminister Farré machte Meldung, Du-Amema sei dem nachgehenden Oorsten Brunettière entkommen und aus Telle über Medrissa gegangen; Brunettière habe dabei durch Sonnenstich viele Mannschaften verloren. Bedeutende Operationen würden nicht vor September vorgenommen werden können, alsdann sei die Hitze weniger schädlich und die besondern Compagnien für die Sahara würden dann fertiggestellt. Von einer Landung der Truppen vor Sfax habe er noch keine Nachricht, doch müsse dieselbe bereits erfolgt sein.

In unterrichteten Kreisen spricht man von einem französisch-türkischen Abkommen, wozu nach erfolgter Ankunft der türkischen Truppenverpflichtungen in Tripolis ein großer Theil der an der tripolitaniischen Grenze echeolneten französischen Truppen zurückgezogen werden soll. Dagegen macht sich die Pforte anheißig, für die Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung an der Grenze einzustehen, was ihr um so leichter sein werde, als die Aufregung in Tripolis nur durch die französische Truppen-concentration an der Grenze hervorgerufen war. — Vom allgemeinen Operationsplan werden stetige Berichte gegen Du-Amema gemeldet. Der neue Commandant General Saurier wurde mit großem Jubel empfangen. General-Gouverneur Albert Grévy stattete ihm keinen Besuch ab, doch ist er von Saurier's Ernennung sehr erfreut. General Saurier sagte, offiziell bestehe zwischen ihm und Albert Grévy keine Feindschaft.
Der Vatican hat die beabsichtigte Protest-Note an die Mächte wegen der Aufzehrungen bei der Ueberführung der Leiche Pius' IX. noch nicht abgelehnt und scheint abwarten zu wollen. Wäre dagegen hat durch ein Ansuchen der Mächte eine auflärende Darstellung des Sachverhaltes, ähnlich wie Depretis im Senat, gegeben. — Betreffend den Erfolg der Anleihe wird erklärt, daß derselbe außerordentlich groß gewesen sei, doch seien noch alle 3 ffenn. — Cardinal Jacobini verordnete an die Mächte eine Note über die Ordnungsjährungen anlässlich der Uebertragung der Leiche Pius' XI.

Der Schein-Islam hat an sämtliche Scheri-Tribunale des Reiches ein Ansuchen gerichtet, in welchem er denselben unter Androhung strenger Strafen unparteiische Rechtspflege und Abstellung aller Mißbräude anbestellt. — Bei der Inventur-Aufnahme des Besitzthums des zum Tode verurtheilten Nuri Pascha in Sadar-Pascha wurde ungeachtet der minutiösen Recherchen nichts Compromittirendes vorgefunden.
Der Correspondent des „Egypter“ in Siyona hatte eine Unterredung mit dem neuen bulgarischen Minister des Außern, Stojom. Derselbe sagte, er habe auf Wunsch des Fürsten das Vorsteuende des Aussen in diesem „Uebergangsmomente“ übernommen; er werde bestrebt sein, Europa zu überzeugen, daß die bulgarische Nation „liberal auf conservativer Grundlage“ sei. Man werde sich bald überzeugen, daß die bulgarische Regierung viel liberaler, als die der meisten constitutionell ver-

walteten Staaten sei. Am Abend wurde der Correspondent auf dem Ball, der im Abgeordnetenhaus (?) stattfand, dem Fürsten vorgestellt. Derselbe sagte: „Ich freue mich, Sie in Bulgarien zu sehen. Sie konnten sich gestern überzeugen, wie sich die bulgarische Nation ohne jede Pression geäußert hat. Meine Freunde behaupteten, daß die Wahlen nicht gerecht gewesen sind. Das ist nicht wahr. Ich verifiziere auf mein Wort, daß unter 100 Bezirken 99 unabhängig, unbeeinflusst solche Deputierte wählten, wie sie wollten. Ich kann Sie auch versichern, daß die bisherige Wichtigkeit für alle Zeiten zu Ende ist. Sie werden in Sophia sehen, daß meine Regierung liberal sein wird.“

Rede des Ministerpräsidenten Solomon Tisa,

gehalten in Sepsi-Szent-György am 17. Juni 1881.
Bei Ueberreichung des Waprotokolls in Sepsi-Szent-György hielt Minister-Präsident Tisa eine bedeutende Rede, deren Inhalt folgender ist:
Er habe seine Wahl in den vorigen Reichstag mit um so größerer Freude empfangen, weil sie ihm von diesem ungarischen Bezirke zu einer Zeit geworden ist, als mehrfach behauptet wurde, er habe eine dem Zertreffe Ungarns abträgliche Politik befolgt, während doch gerade diese Politik hundert- und tausendfache Blut- und Geldopfer erspart hat. Redner's Wunsch wäre es längst gewesen, nach dem Wahlbezirke zu kommen; er sei aber absichtlich vor Schluß des letzten Reichstages nicht gekommen, einestheils weil er überzeugt ist, daß seine sechsjährige Thätigkeit, seine Functionen im Reichstage unzweifelhaft Alles das ausgesprochen haben, was er selber hätte sagen können; andererseits aber, weil er abwarten wollte, bis sich das Land in den Wahlen ausgesprochen haben würde; hätte er früher gesprochen, so würde man ihm inhauiert haben, er habe eine Korredre gehalten. Er beruft sich auf all Dasjenige, was zur Lösung der ersten und Hauptaufgabe: der Beilegung des Conflicts und der Herstellung des Gleichgewichtes im Staatshaushalte geschehen ist; was zur Fortentwicklung auf materiellem und geistigem Gebiete geschehen kann, geschieht, jedoch ohne daß das erreichte Resultat auf das Spiel gesetzt würde. Die Grundlage unserer Politik ist also Selbstüberwindung, unermüdete Arbeit. Das klingt allerdings nicht verlockend, es kann aber dagegen auch der Vorwurf der Jerezführung nicht erhoben werden. Jerezführung ist die Rede derjenigen, die glauben und verkünden, daß das im Einvernehmen mit Oesterreich geschlossene Staatsgrundgesetz, wenn sie zur Macht gelangen, einseitig abgeändert werden könne. Es gibt auch in Oesterreich Bürger, die mit dem dermaligen Zustande unzufrieden sind, denen die Rechte Ungarns zu reich bemessen scheinen; wie nun diese behaupten wollten, wenn sie an's Ruder kämen, würden sie die bestehenden Zustände auf eigene Faust modifizieren? — Würde Ungarn das dulden können? Nein; keiner von beiden Theilen könnte eine einseitige Modification dulden. Das Vorgehen einer einseitigen Aenderung der Staatsgrundgesetze ist also Vorpipegel, gleichwie es Vorpipegelung ist, wenn man vertritt, ohne Ruin unserer Finanzlage Jodifikationen im Betrage von 30 oder 40 Millionen bewerkstelligen zu wollen, denn das ist eine Unmöglichkeit. Von Wichtigkeit unter den obskurenden Fragen Ungarns ist die definitive Einverleibung der Militärgrenze und das Schicksal Rumens. Es ist Klage gegen die Regierung erhoben worden, weshalb sie die erstere Frage nicht mit der definitiven Lösung der Finanzfrage verbunden habe. Die Incorporation der Militärgrenze ist ein alter Wunsch jedes constitutionell jugendlichen Ungarns, auch die Opposition hat dieselbe oftmals urged; obgleich es bisher nötig war, ist es gleichwohl mit unserer constitutionellen

der heiße Dank, daß Du dies theure Leben mir — uns geteilt hast, hat allen Haß in mir hinweggeschmolzen. Wir sind jetzt quitt, Justus, wir haben Beide schwer gesündigt, wir haben uns Beide viel zu vergeben, und das wird das Band sein, das uns von Neuem vereint!“
„Du wagst es, Deine und meine That zusammen zu nennen!“ rief Justus. „Wenn ich gefehlt, so that ich es aus übermächtiger Liebe zu Dir, Hermance, weil ich den Gedanken nicht tragen konnte, Dich vielleicht zu verlieren, oder auch nur einen Schatten zwischen uns treten zu sehen, der das hohe, reine Licht unserer Liebe verunkeln möchte. Du aber hast diese Liebe verleugnet, als Du von mir flohst, als Du mich jahrelang um den Besitz meines Knaben betrogst, als Du endlich jetzt im wahnsinnigen Haß gegen mich, Dich nicht scheuest, das Leben dieses Kindes, das Du noch ein geliebtes Kind zu nennen wagst, mit fürchterlicher Ueberlegung auf das Spiel zu setzen. Noch gestern hätte ich Dir vergeben können, weil Du nur gegen mich gesündigt hattest; heute fühlst ich tief, daß wir für immer geschieden sind, die laute Grausamkeit, mit der Du dies theure Kindesleben nicht schontest und es dem grauen Tode in den Wellen preisgabst, kann ich Dir nie, niemals vergeben. Ja, Hermance, ich habe vier Jahre mit heißer Sehnsucht nach Dir, als dem Weibe meiner Wahl, der Geliebten meines Herzens, verlangt, und ich habe geglaubt, wenn ich Dich einst wiederfände, würde ich liebend und vergessend die Arme nach Dir ausbreiten und nichts als unaußsprechliches Glück empfinden, Dich zu haben und zu halten. Gestern, wenn Du, statt Dich kalt von mir zu wenden und räthlos weiter zu fliehen, geliebten, zu mir zurückgekehrt wärest, gestern hätte ich's gelohnt und gewollt. Heute aber, Hermance, erstarrt mein Herz bei Deinem Anblick, heute bist Du mir nicht mehr mein Weib, dem ich vergeben kann, sondern nur noch die haßenswürdige Mutter, die ihr Kind der eigenen — Rache zum Opfer bringt. Gehe, ich habe Dir nichts mehr zu sagen, unsere Wege sind geschieden und können sich nie mehr vereinigen — Du selbst hast es so gewollt, nun trage es, wie ich es tragen muß.“
Sie war auf die Knie gesunken und rief, die Arme nach ihm ausbreitend: „Justus, habe Mitleid, verflöße mich nicht.“

Zuständen unvereinbar, daß ein ziemlich bedeutendes Gebiet des Landes unter militärischem Regime stehe. Diese Anschauung war es wohl, welche die Regierungen und die parlamentarischen Majoritäten von 1871, 1872 und 1873 geleitet hat, als sie die Vereinigung der Militärgrenze mit Kroatien-Slavonien aussprachen, ohne diese Angelegenheit mit der Frage Rumens in Verbindung zu bringen. Wie sieht nun die Humaner Frage heute? Doch Rumens nicht zu Kroatien-Slavonien, sondern direct zur ungarischen Krone gehöre, das ist im Diplom der Königin Maria Theresia, sowie in den Verträgen vom Jahre 1868, 1878 und 1880 festlich und bestimmt ausgesprochen. Redner seinerseits würde eine Gefahr darin erblicken, wenn eine durch die Legislative namens der Nation einem Bestandtheile der Krone Ungarn — Kroatien-Slavonien — gegebene Zusage an eine damals nicht gestellte und nicht getragene Bedingung geknüpft würde, denn das Wort der ungarischen Nation und der ungarischen Legislative muß heilig und unverletzlich sein allezeit und vor Jedermann.

Auf die Nationalitäten-Frage übergehend, äußerte sich Redner dahin, es freue ihn, daß er in einem Momente lebe, er unterdrücke in tyrannischer Weise die nicht ungarischen Nationalitäten, und in anderen wieder, er opfere die Interessen Ungarns den nicht ungarischen Interessen.

Die eine Anlage vernichtet die andere. Mit Freuden ergreife ich die Gelegenheit, an diesem Punkte des Reiches der h. Stefanskrone meine auf diese Frage bezüglichen Standpunkte klarzustellen. Es geziemt sich nicht einem freien Staate, auch gehört es heute mehr weder zu den Möglichkeiten, noch ist es notwendig, die Sprache nach Jene magyarisieren zu wollen, die nicht als Ungarn geboren sind, denn Gewalt ruft Antipathien und Reaction hervor. Was wir jedoch von jedem Einzelnen fordern können und fordern werden, ist, daß Jeder, der auf dem geheiligten Boden dieses Vaterlandes lebt, bei voller Freiheit in Bezug auf den Gebrauch seiner Muttersprache ein treuer Bürger des ungarischen Staates sei, gegen dessen Interessen zu aspirieren ebenso unzulässig ist, als die gegenüber demselben übernommenen Verpflichtungen zu vernachlässigen. Dergleichen Aspirationen werden wir niemals dulden. Von Gewalt und Unterdrückung kann daher nicht die Rede sein; jede Nationalität mag sich frei entwickeln; als unverletzliche Grenze dieser Entwicklungen muß jedoch das Interesse des ungarischen Staates als solcher dienen, dem alles Andere zu unterordnen ist.

Der Minister-Präsident betont im weiteren Verlauf seiner Rede, er werde nach wie vor die Politik der Selbstverleugung und der rastlosen Arbeit befolgen und weist darauf hin, daß im Interesse der Landwirtschaft, des Handels und Gewerbes Opfer gebracht und Investitionen gemacht werden können und müssen, doch dürfe man hierbei nicht so weit gehen, daß die bisher erreichten finanziellen Resultate dadurch gefährdet würden. Er sei überzeugt, die Reformen unterscheiden sich dadurch von der Revolution, daß die letztere alles Vorhandene wegsetzt und alles zugleich aufbauen möchte, während die Reformen die Werke Jahrhunderte hindurch während Arbeit vorurtheilhaftig betrachtend, das, was den veränderten Verhältnissen nicht mehr entspricht, umgestalten und verbessern, statt den alten Baumstamm zu entwurzeln, in dessen Schatten so viele Generationen erstanden und vergangen sind.

Der nächste Vortag wird sich mit administrativen, justiziellen, finanziellen, commerciellen und mit Fragen vom Gebiete des Verkehrswezens zu beschäftigen haben; auch die Revision des Gewerbegesetzes wird zu den Aufgaben des nächsten Parlamentes gehören. Allein eine sich auf Alles erstreckende, alles Vorhandene umstürzende und lauter Neues schaffende legislatorische Thätigkeit könne man sich vom zusammen tretenden Reichstage nicht versprechen.

Er verspricht Verbesserungen in der Richtung, daß Ungarns Bevölkerung habe, wessen sie bedarf: eine gute Administration, Communications-, gewerbliche und commerciale Verhältnisse, welche eine regere Entwicklung sichern, als bisher.

Indem er für das ihm zugewendete Vertrauen dankt, schließt er seine Rede mit der Bitte, daß die Bevölkerung der Stadt unter allen Verhältnissen ihn als den Ihrigen betrachten möge.

Z u l a n d.

Wien, 17. Juli. In verschiedenen Blättern werden fortgesetzt weitere Nachrichten über die bevorstehenden Zusammenkünfte der Monarchen Oesterreichs und Deutschlands einerseits und der leitenden Minister andererseits veröffentlicht. Bald heißt es, daß an der Monarchen-Begegnung auch die Minister theilnehmen werden, bald wieder, daß sich die Entree der Monarchen Oesterreichs und Deutschlands zu einer Drei-Kaiser-Zusammenkunft erweitern, bald wieder, daß keine Minister-Begegnung stattfinden werde. Nach Erkundigungen, die wir eingeholt haben, beruhen alle die Nachrichten auf leeren Vermuthungen und ist, weder was die Begegnung der Monarchen, noch was jene der leitenden Staatsmänner anbelangt, bisher etwas Positives festgestellt. Von einer Drei-Kaiser-Zusammenkunft weiß man überhaupt nichts. Was das Zusammenreffen des Kaisers Franz Josef mit dem Kaiser Wilhelm anbelangt, so wird dasselbe voraussichtlich wie alljährlich stattfinden, ohne daß die Monarchen von ihren Ministern begleitet sein werden und ohne daß sich daher an diese Entree irgend welche politische Combinationen werden knüpfen lassen. Auch wird es erst vom späteren Dispositionen abhängen, ob die Entree in Salzburg, wie es ursprünglich hieß, erfolgen werde, oder ob

Kaiser Wilhelm vielleicht in Gastein den Besuch unseres Monarchen erhalten werde. — Was die Zusammenkunft des Barons Haymerle mit dem Fürsten Bismarck betrifft, so wird es sich gleichfalls, wenn eine solche Zusammenkunft stattfinden sollte, nur um einen Höflichkeitsbesuch handeln, welchen Baron Haymerle vielleicht auf seiner Rückreise von Neuenaur dem Fürsten Bismarck in Riffingen abtatten dürfte. Doch ist hierüber noch nichts festgestellt. Keineswegs ist aber in den politischen Verhältnissen augenblicklich irgend etwas zu entdecken, das eine Besprechung der leitenden Staatsmänner miteinander notwendig machen würde. — Der letzten Zeit die Zustände in Bulgarien dem politischen Wenn in der letzten Zeit die Zustände in Bulgarien dem politischen Wenn einige Sorgen bereiten, so sind erstere dieser nun durch den glatten Verlauf der Versammlung der bulgarischen National-Vertretung vom 13. d. M. überhoben. Auch die Abwicklung der griechisch-türkischen Gebietsübergabe nimmt ihren normalen Fortgang. Sonst gibt es aber augenblicklich, wenn man von den uns fernliegenden nordafrikanischen Vorgängen absehen will, keine, das gemeinsame Interesse der Mächte berührende Angelegenheit, welche einen Gedankenaustausch derselben erheischen würde.

A u s l a n d.

Paris, 11. Juli. Der Director der Departements-Verwaltung im Ministerium des Inneren, Camille, wurde zum Polizeipräsidenten von Paris ernannt. — Gegenüber dem Artikel der „Touche“, welcher Frankreich ehrgeizige Pläne auf Tripolis zuschreibt, bemerkt die „Agence Havas“, die Sprache des türkischen Journals überschreite alle Grenzen. Der jüngste Zwischenfall ist heute bemerkt, denn Frankreich habe die Rechte der Pforte auf Tripolis niemals bestritten und Niemand in Europa könne Frankreich ernstlich die Idee zumuthen, Tripolis zu erobern. — Die radikalen Journale drücken große Befriedigung über den Rücktritt des Polizeipräsidenten Andreux aus. — Der Termin für die neuen Wahlen ist noch nicht festgesetzt; Minister-Präsident Ferry möchte demselben schon auf den 11. September fixiren. — Die französischen Truppen haben gestern nach festlichem Bombardement Szeg genommen. Die Araber ergreifen nach zweitägigem Kampfe die Flucht. — Der vom Generalrat von Dran genehmigte Bericht erklärt, daß die Insurrection in Algier schon seit einem Jahre vorbereitet und die Regierung davon in Kenntniß gesetzt worden sei. Es wird darum eine parlamentarische Enquete gefordert, um festzustellen, wen die Verantwortlichkeit für die Nichtbeachtung dieser Angelegenheit treffe. — Der spanische Thronprätendent Don Carlos ist aus Frankreich ausgewiesen worden, weil er sich am vergangenen Freitag an einer royalistischen Kundgebung in der Kirche Saint-Germain des Pres betheiligte.

Rom, 17. Juli. Die Unterhandlungen des Vaticans mit Rußland sollen nach der Krönung des Czars beendet werden. — Die Nachricht, daß Cicerone nach Venedig abgefahren sei, wird vom Vatican demontirt. — Montenegro unterhandelt hier wegen eines Concordats.

Konstantinopel, 17. Juli. Der Hebräer und der Groß-Scherif von Mekka verwendeten sich beim Sultan zu Gunsten Mephistos und Mehmed Wukof's. — Drei türkische Kriegsschiffe kreuzen jetzt längs der Küste von Tripolis.

Algier, 17. Juli. Eine französische Abtheilung von Taret erreichte die Hauptstadt der Insurgenten-Stämme bei Reizina, griff dieselbe an und tödete 50 Insurgenten. Du-Amena ist in Secina und scheint wieder nordwärts hinaufgehen zu wollen.

Vocal- und Tagesnachrichten.

Sermannsbad, 20. Juli.

(Radler's Vortrag.) „Enoch Arden“, die an Jardnerstraße so reich, possevoll durchgeführte, dabei dennoch einfach erhabene Schilderung eines ergreifenden Familienbildes mit seinen Leiden und Freuden, diese Dopsie eines Gemannes, hat sich gestern Herr G. A. Radler zu seinem Vortrage im Glaspavillon des Hermannsgartens gewählt. Mit geschultem mächtigem Organe führte er die Lebensgeschichte und die Vater- und Gattenliebe, Hingebung und Entzagung des Helden der Erzählung, die Treue, Liebe, Sanftmuth, den Kummer des einsamen Weibes, dessen Herten und Warten, Zaudern und Schwanken, die Ausdauer und Biederkeit Philipps den Zuhörern vor die Augen. Man wägnie Alles mitzugehen und mitzuerleben und das ist eben das Hauptverdienst des Radler'schen Vortrages. Grund genug den Besuch derselben anlässlich der in Aussicht genommenen Bade-Tourée des Herrn Vortragsredner warmstens zu empfehlen.

— Im Verlaufe der gegen den Bell-Marktischen Stahlrichter Gabriel Wauer und den dortigen Wegmeister Joseph Essl eingeleiteten Disziplinär-Untersuchung hat sich, wie dem „Dsb. Erz.“ aus Schäßburg zu entnehmen wird, bereits herausgestellt, daß die ganze Angelegenheit außerordentlich aufgebauert worden und die Urtrojanen im Geopkoller Comitäl wieder den Beweis lieferten, daß sie der verwerflichsten Denuncianten sähig sind, um nur die gegenwärtigen Zustände zu discrediren. Als Autor der ganzen Verleumdungsgeschichte gilt ein amoulatenr sähiger Geistlicher, welcher diesen Art von Sport jetzt nicht zum erstenmal betrieb.

Ein Mann von der in Kronstadt stehenden Artillerie-Obstillon, Adam Adams aus Zeiden, ist am Samstag Nachmittag 1/2 2 Uhr in der dortigen Schwimmschule ertrunken.

— In der vorigen Woche erschienen in Bistritz einige Engländer, die von dort aus die äußerste Nord-Ost-Gebirgsregion zu dem Zwecke unterjucht haben, ob es nicht möglich sei, von Bistritz aus eine Eisenbahn über die Gressgebirge direct nach Roman zu führen zu können. Für den Fall, wenn das Terrain günstig sein sollte, beabsichtigt diese Gesellschaft auch die Straße von Dees bis Bistritz zu bauen.

(Velleitristische.) Seit XXII der im Budapest Berlage von J. E. Wilkensk und Sohn erscheinenden ungarischen illustrierten Zeitschrift „Országvilág“ bringt: Träume, Schätze von Stefan Petelei. — Es ist vollbracht (aus dem Tagebuche eines Arztes), von Karl Soumalainen. — König Lear der Steppen, von Joan Turgeja. — Friede, Gedicht (mit Illustration). — Vom alten Stadtleben, von Abstemius. — Gesellschaft der Vornehmen in Tunis. — Die Wall und Gaspar di Saloja. — Um Mitternacht — bei hellem Tag. — Die Braut, Roman von Ladislau Bedöhy. — Garfiele (mit Illustration). — Auf dem atlantischen Ocean. (aus dem Tagebuche eines Reisenden). — Zur Zeit des Standrechtes (mit Illustration). — Kortejch-Welt (mit Illustration). — Der schlummernde Amor (mit Illustration). — Der Jähst kommt (mit Illustration). — Japanisches Theater (mit Illustration). — Mittagstrude (mit Illustration). — Literatur. — Musik. — Theater. — Bildende Künste. — Todtenliste. — Mode. — Sport. — Astronomische. — Naturerscheinungen. — Reisen. — Miscellen. — Räthsel. — Kalender u. s. w.

(Die verwehete Braut.) Es ist keine seltene Erscheinung, daß Wiener, welche in der Wahl ihrer Lebensgefährtin sehr glücklich zu sein glauben, hinterher mit Schrecken gewahr werden, wie bitter sie sich getäuht hatten. Darum mag als erfreulicher Gegenjaß zu dieser trostlosen Erscheinung nachstehender wahrheitsgetreuer Fall erzählt werden. Von zwei bildhübschen Schwestern, den Töchtern eines wohlhabenden, mehrgliedrigen Hausbesitzers von der Linie in Wien, hatte es die Größere dem Sohne eines ebenfalls sehr vermögenden Privatiers aus der Vorstadt angehen. Dementselbst die ganze Bekanntschaft der beiden jungen Leute und ihrer Familien auf mehrere Begegnungen in einem Gesellschaftsvereine und bei Tanztränzchen beschränkt hatte, glaubte der liebesglühende junge Mann dennoch sichere Anhaltspunkte für die Annahme zu besitzen, daß seine Neigung keine unerwiderte bleiben sei. Durch diese Wahrnehmung schloß er sich ermutigt mit seinen Ansuchen auf die Hand der Geliebten an deren Vater ohne viel Weitläufigkeiten heranzutreten. Mit vollster Zustimmung des eigenen Vaters richtete also der Ehestandswerber einen wohlgeformten Schreibebrief an das Familienoberhaupt seiner Auserwählten, um deren Hand zu erbitten. Der gleichfalls christliche Bescheid ließ nicht lange auf sich warten. Derselbe lautete freundlich zugewandt. Ohne Säumen folgte der junge Mann nach der Einladung nach dem Hause seiner Schwiegereltern in spe. Der bescheid aber seine grenzlose Befürzung als ihm dort nicht der Gegenstand seiner zärtlichsten Neigungen, sondern dessen — Schwester als Braut zugesührt wurde. Vergewundert rang der Verblüffte nach der nöthigen Zustimmung, um die Aufklärung des ihm geradezu unbegreiflichen Mißverständnisses wenigstens andahnen zu können. Erst, als der Schwiegerpapa erwähnte, daß Tags vorher auch seine jüngere Tochter einen Verlobungsbesuch für das Leben geschlossen habe, da dämmerte dem Bewirbten endlich eine Ahnung auf, wie es zu „unrechten“ Braut gekommen sei. Er hatte nämlich um die Hand der älteren Tochter angehalten, während die Vermeinte theilsächlich die jüngere war. Allein trotzdem er sich nun der Ursache des Mißverständnisses bewußt geworden war, konnte der junge Mann es jetzt doch nicht mehr über sich gewinnen, den Andern gegenüber auch nur eine Silbe über die Comodie der Irrungen zu erwähnen. Hatte ihn ja dieser Irrthum allein vor dem fatalen Schicksal getränkten Selbstbewußtseins bewahrt, da er, wie sich nachträglich zeigte, bei der eigentlich Auserkorenen durchgefallen wäre. Da zudem die ihm zu Theil gewordene Braut nicht minder schön war hat er sich in sein Schicksal gewohnt.

(Der neueste Wiener Börsenscherz.) In Wien wurden am Montag fast sämtliche Wiener Zeitungen mit Beschlag belegt. Der Börsenwirth bemächtigte sich natürlich dieses seltenen Vorkommnisses sofort und fabricirte folgendes Frage- und Antwortspiel: „Welches Papier ist jetzt das beliebteste?“ — Antwort: „Das Zeitungspapier; denn es wird am meisten gesucht.“ Dieses Bonmot circulirt natürlich jetzt in ganz Wien.

(Joachim bei Venczy Gyula.) Wir lesen in Berliner Blättern: Das am 11. Juli wiederum nahezu ausverkauft am Montag Concert der Bigenuncapelle Venczy Gyula im Wintergarten des Central-Hotels besetzte auch Herr Professor Joachim in Begleitung einer größeren Anzahl von Schülern mit seinem Besuch. Der große Meister, der dem Concerte vom Anfang bis zum Schluß beiwohnte und sich auf das behäufte am dem hümlichen Besah betheiligte, ja sogar wiederholt das Zeichen für denselben gab, nahm schließlich noch Gelegenheit, dem trefflichen Primas Venczy seine vollste Anerkennung nicht nur betreffs des hervorragenden Ensemble der Capelle, sondern auch der an diesem Abend zum ersten Male mit glänzendem Erfolge zur Aufführung gekommenen Solo-Vorträge Venczy Gyula's in schmeichelhaftester Weise auszusprechen. Mit den Worten: „Sie haben famos, brillant gespielt, lieber Landsmann, und ich werde mich freuen, Sie bei mir zu sehen und näher kennen zu

„Ich bitte Dich, geh“, sagte er kalt, „wir haben uns schon zu lange auf hochtragische Erörterungen eingelassen, die an den Thatsachen nichts ändern können; die reden laut genug.“

„Zufius, ich kann Dich nicht verlassen, ich ertrage es nicht!“
Er sah mit einem großen Blick auf sie herab. „Du hast es doch vier Jahre lang aus freiem Willen ertragen“, sagte er voll unglücklicher Mitleid, „und meinstest noch heute, vor wenigen Stunden, den Clementen trocken zu müssen, um vor mir zu stehen. Du brauchst jetzt nicht mehr über's Meer zu gehen; bleibe in Deutschland, unsere Wege sollen sich nicht mehr kreuzen.“

Verwunde hatte sich erhoben; sie stand hoch aufgerichtet vor ihm. „Wohl, es sei“, sagte sie, „ich bin zu stolz, länger zu bitten, doch der Raabe —“ ihre Stimme bebte — „gehört mir.“

„Dit? Du redest im Zieher!“

„Zufius, Du kannst mir das Kind nicht nehmen wollen, mein einziges Glück!“

„Und welches Glück wäre mir geblieben? — Doch davon reden wir jetzt nicht; allein, ich habe keine Beweise, daß das Glück, ja selbst das Leben des Raaben bei Dir gefahrt ist, er ist jetzt mein und bleibt mein.“

„Das ist grausam! Das ist wider Recht und Gesetz! Das ist Raub!“ tief tie in ausbrechender Leidenschaft, während sie sich über das Bett des Raubes werfen wollte.

Sibirien.

Sitzgen eines Afriaten.

(Schluß.)

Tomsk ist eine recht hübsche Stadt; was sie aber jetzt mit der Unberührt soll, weiß ich nicht recht, denn die paar Abiturienten, die die sibirischen Gymnasien absolviren, könnten ebenso gut nach Kasan gehen; noch schlimmer aber fällt ins Gewicht, daß ein Drittel der Rathgeber der russischen, schon existirenden Universitäten vacant stehen; wir leiden effec-

tiven Mangel an Lehrkräften, gründen oder stolt neue Universitäten. — Der große Heerstraße folgend, berührt man als nächste Stadt Krasnojarsk. Ich muß sagen, daß Jeder, der der großen Heerstraße folgt, Sibirien für ein reiches, stark bevölkertes Land halten kann, denn schon Dörfer mit zweistöckigen Häusern ziehen sich oft stundenlang weit längs der Landstraße hin; bei jeder Station (diese liegen durchschnittlich zwanzig bis fünfzig Meilen auseinander) finden wir solche Dörfer; reich ist Sibirien ja auch, ungemein reich, aber nur nicht an Menschen, und obgleich es das Land der Verbrecher ist, ist doch das Reizen hier vollkommen ungeschädlich und die Zahl der hier verübten Verbrechen verhältnismäßig gering. Aus Noth braucht hier Niemand ein Verbrechen zu begehen; aus Muthwillen werden also hinten angebundene Köpfe abgeschmittet, aber die Reisenden nie angefallen. Die Krone wird hier wohl begehrt, aber von ihren eigenen Dienern, die auch bei Gelegenheit den wohlhabenden Privatleuten den Beutel diesseitig erleichtern. Krasnojarsk ist der Tummelplatz der Korppehen der Verbrecherrath, des Herrn Ossjannitsch, des Brandstifters, und Zuchanzoff, des Millionendiebes; Beide leben hier geachtet, geehrt, geliebt, geachtet! Zuchanzoff, der unglückliche Jüngling, heiratete die Tochter eines Goldwäschers, für Dwsjannitsch bemüht man sich, einen Ehrenposten zu finden, der ihm Ehre und Orden brachte; die Regierung soll noch für's Erste diesem Wunsch entgegenstehen. Das ist charakteristisch und gut für ganz Sibirien. Wenn nun schon gemeine Verbrecher hier so angesehen werden, so sind die politischen Verbrecher vollends die verhäßtesten Schöpfung der Gesellschaft; man sieht in ihnen Beudten des Geistes! Ich muß hier nur gleich bemerken, daß das Krone der Bildung in ganz Sibirien ein äußerst niedriges ist, obgleich die Sibirier durchaus nicht ungebildet sind. Der Reichthum verwohnt aber und macht stultlos! Das ist der wundeste Punkt Sibiriens! Daher gilt der Verbrecher hier noch als großer Mann, wenn er nur recht raffiniert seine Verbrechen begangen hat! Von solchen Herren könnte man lernen.“ Hört es hier. Was Wauer also, wenn jene Herren die besten Gesellschaften besuchen und Mitglieder der Clubs sind. aus Stadt ist Krasnojarsk; nicht zu verachten: klein, aber recht hübsch, nur a j

zur Regenzeit, da hier, wie in allen Städten Sibiriens die Straßen ungeschliffen sind; also zur Regenzeit ist sich zu Fuß gehen wohl aufzuweisen. — Die Hauptstadt Sibiriens, Irkutsk, war vor dem Brande (Juli 1879) die schönste Stadt Sibiriens; nachdem nun drei Fünftel der Stadt abgebrannt, und gerade die besten Stadttheile, wird es Jahrzehnte dauern, ehe sie wieder wird, was sie war. Von hier aus zieht sich die große Straße über den Dural nach Süden, über Werchne-Uralsk nach Stretensk, von wo aus man wieder per Dampfer den Amur hinab bis zum Süden Ocean fährt. — Das ist die berühmte sibirische Heerstraße, auf der Gold- und Theesaramanen, Verbrechen-Transporte und flüchtige Verbrecher dahinziehen. Letztere haben es nicht so schlimm, denn Jeder gibt ihnen gerne etwas. Der Reiche Geld, der Arme Speiszen, denn zur Verzweiflung dürfen diese Leute nicht gebracht werden; man findet sich also in aller Stille mit ihnen ab.

Eine Eigentümlichkeit Sibiriens ist der gänzliche Mangel an Hotels; nur in den großen Städten findet man schmutzige Zimmer, die eher Ställe genannt werden könnten, in Häusern, die auf ein Paar den eklestischen Raupen ähnlich sind; das Verzeihen des Landes ist also durchaus nicht leicht, wenn man nicht einige Bekannte dort hat. Fremdländische Reisende, die des Russischen nicht mächtig sind, haben es natürlich doppelt schwer, aber schließlich vermittelt der nervus rerum, das Geld, doch Alles und redet auch hier so deutlich, daß auch der Ausländer, mit diesem Talisman reichlich versehen, unbesorgt die Reise antreten kann; sein Reiseziel wird er nicht verfehlen, das Sitzgen-Album aber wohlgefüllt die Heimat wieder erreichen.

W o t i z.

(Schlechte Zeiten.) Bettler: „Ein reisender Rechner bittet um eine kleine Unterhüsung!“ — Wirth: „Da habt Ihr was!“ — Bettler: „Bergelt's Gott!“ (Nach 5 Minuten.) Derselbe Bettler: „Ein armer Schu-macher bittet um eine kleine Unterhüsung!“ — Wirth: „Sie waren ja gerade da und gaben sich für einen reisenden Rechner aus!“ — Bettler: „O, mein Herr, bei den schlechten Zeiten kommt man mit einer Profession nicht mehr aus.“

den Artillerie-Division, Samstag 1/2 Uhr in

einige Engländer, die dringend zu dem Zweck...

er im Budapester Ver...

keine seltene Erscheinung...

rg.) In Wien wur...

Sie lesen in Berliner...

den die Straßen un...

der Mangel an Hotels...

der Reiter bittet um...

fernen", schieb endlich Herr Professor Joachim von dem durch dieses schwerwiegende Urtheil unendlich beglückten Künstler.

— (In cognito.) Am Dienstag, den 12. d., besuchte der König von Baiern das Melchior unter dem Namen eines Marquis v. D.

— (In Göttingen) haben die Verhandlungen gegen die Theilnehmer an der „Revolution“ vor der Strafkammer des Landgerichts ihren Anfang genommen.

— (Derzog von Alba.) Derzog von Alba, Schwager der Kaiserin Eugenie, ist in Madrid geboren.

— (Das Telephon im Dienste der Presse.) Die zuletzt eingetroffene „Independance Belge“ enthält zum ersten Male einen mittelst Telephon übermittelten Parlamentsbericht.

— (Ein eigenthümlicher Betrugsfall) wurde dieser Tage im Central-Criminalgerichtshof von London abgeurtheilt.

— (Die Memoiren eines Zahnarztes in Petersburg) wurden, wie die „Novosti“ erzählen, um eine theuere Erinnerung bereichert.

— (Die Memoiren eines Zahnarztes in Petersburg) wurden, wie die „Novosti“ erzählen, um eine theuere Erinnerung bereichert.

zahn ausziehen zu lassen. Kaum aber hatte der Zahnarzt die nöthigen Vorbereitungen dazu getroffen, als die Dame ihm um den Hals fiel und ihm unter feurigen Küffen gestand, daß sie sterblich in ihn verliebt sei.

— (Der Tischorne-Präten de ant.) Charles Ferris in San Francisco, über dessen Ansprüche, der verloren gegangene Erbe zu sein, wir kürzlich berichteten, dürfte bald ausprädicirt haben.

— Ein festerer Decan geriet am 16. d. nahezu die ganze Stadt Neu-Ulm im Staate Minnesota. Der Schaden ist groß.

Bericht des Vicegepans des Szebener Comitates,

erstattet am 13. Juli l. J. in der General-Versammlung des Szebener Comitates-Ausschusses.

IV. Oeffentliche Arbeiten und Communicationen. Zur Erhaltung der im das Comitatsbezirk einbezogenen Straßenstrecken werden die alljährlich gepflanzten Arbeitsconcurrentenkräfte verwendet.

- 1. Eine größere Brücke auf der Mühlbach-Sugager Straße über dem Gebirgsfl.
2. Eine Steinbrücke auf der Szobod-Talmácsker Straße, dann zwei Durchlässe.
3. Eine Brücke und vier Durchlässe auf der Peltau-Refinärer Straße.

Es wurden demnach im Ganzen 28 Neubauten bewerkstelligt und außer diesen, insbesondere auf den Straßenstrecken Hermannstadt-Bizakna, Peltau-Refinärer, Hermannstadt-Bizakna, Szobod-Talmács und Peltau-Michalsberg, Reparaturen in größerem Maßstabe bewirkt, für welche laut der aufliegenden Straßenrechnung die namhafte Summe von 9358 fl. 38 kr. 6. W. aus dem Comitats-Straßenbauausgabe ausgezahlt wurde.

V. Sanitäts-Angelegenheiten:

a) Auf Menschen bezügl. Die Gesundheitsverhältnisse waren minder günstig als im Jahre 1879, die Sterblichkeit 28 von 1000 Einwohnern, während sie im Vorjahre nur 25 betrug.

Ursachen waren häufige Lungenentzündungen, Typhus, Ruhr, Keuchhusten und die in zwei Districten auftretende Dyptheritis.

Die sehr stark verbreiteten Mäfern hatten einen sehr gutartigen Verlauf.

Die zur möglichsten Begrenzung der Krankheiten ärztlichen Sanitäts-polizei-Maßregeln wurden strengstens durchgeführt.

b) Bezügl. der Thiere: Im abgelaufenen Jahre kamen unter dem Pferde der Gemeinden Großheuern, Holzberg, Thalheim, Scheibenberg einzelne Krankheitsfälle vor, bei welcher Gelegenheit 15 mit Hohekrankheit und 2 mit Hautmurm behaftete Pferde verlegt wurden, die übrigen rothverrückten und mit Keuch behafteten Pferde sind durch Anwendung sanitätspolizeilicher Maßregeln geheilt worden; außerdem sind einige Schweine in der Gemeinde Weihen an Milzbrand erkrankt, insofern auch diese Krankheit nach Anwendung nöthiger Maßregeln sehr bald erlosch.

VI. Elementar-Ereignisse. Mit Bedauern muß ich berichten, daß der Comitatsbezirk auch im abgelaufenen Jahre insbesondere von Feuerbränden nicht verschont geblieben, denn es kamen in den einzelnen Theilen des Comitates 28 Schandfeuer vor, wodurch viele Wohn- und Wirtschaftsgebäude und gemähte Früchte und Futtermittel in Raub der Flammen wurden.

VII. Oeffentliche Ordnung und Sicherheit. Diese wurde im abgelaufenen Jahre nicht in erheblicher Weise gestört und muß daher als vollkommen zufriedenstellend bezeichnet werden.

Schließlich stelle ich die ergebenste Bitte, diesen meinen Jahresbericht zur gefälligen Kenntniss zu nehmen.

August Senor, Vicegepan.

Telegramme.

Neu-Stettin*, 19. Juli. (G.-B.) Anlässlich einer Schlägerei zwischen zwei jüdischen Journalisten und einem Christen, wobei letzterer sieben Kopfwunden erhielt, fielen in den letztverflossenen Nächten Excesse vor, wobei viele Fensterscheiben jüdischer Häuser zertrümmert wurden.

Paris, 19. Juli. (G.-B.) Nachrichten aus Sfar zufolge zählten die Eingeborenen 400 Tode und 800 Verwundete. Am 17. d. fand in der Umgebung von Sfar ein Treffen statt, wobei angeblich der Insurrectionschef Mustapha gefallen sein soll.

London, 19. Juli. (G.-B.) Im britischen Unterhause erklärte Dilke, die Regierung werde auf den Fürsten von Bulgarien zu Gunsten einer mäßigen liberalen Ausübung der Gewalten einwirken.

Washington, 19. Juli. (G.-B.) Präsident Garfield hatte gestern etwas stärkeres Fieber.

Paris, 19. Juli. (G.-B.) Die Kammer nahm nach kurzer Debatte über die Situation in Algerien die verlangte einfache Tagesordnung an.

London, 19. Juli. (G.-B.) Don Carlos ist hier eingetroffen. Im Unterhause ist für Donnerstag eine Anfrage wegen des in London tagenden revolutionären Congresses angemeldet.

Konstantinopel, 19. Juli. (G.-B.) Die Uemas versammelten sich unter dem Vorhise des Scheich-ul-Islam am 18. d. im Palais, um das Urtheil im Sultansmordproceß vom religiösen Standpunkt zu prüfen.

Marktberichte.

Hermannstadt, 19. Juli. Weizen, per Seltostler, besser Qualität fl. 8.—, mittlerer fl. 7.50, mind. fl. 7.20, Galtsfrucht, besser, fl. 6.80, mittlerer fl. 6.40, mind. fl. 6.—, Korn, besser fl. 5.50, mittlerer fl. 5.30, mind. fl. 5.10, Gerste, besser fl.—, mittlerer fl.—, mind. fl.—, Sauer, besser fl. 2.70, mind. fl. 2.50, mind. fl. 2.30, Runkelrübe fl. 4.20, Erdäpfel fl. 1.80; — Weizenmehl per 50 Kilo fl. 9.—, Semmelmehl fl. 8.50, Weizenmehl fl. 7.50, Schwarzwinkel fl. 6.—; Erbsen, per Liter fr. 12, Binsen fr. 16, Fischen fr. 6, Hirse fr. 12; Senf, per 50 Kilo, gebundenes fl. 1.—, ungebundenes fr. 90; — Brennholz, per Kubikmeter, hartes fl. 3.—, weiches fl. 2.50; Kerzen, per Kilo fr. 64, Seife fr. 40, Steinöl fr. 48, in der Militärkantine fr. 48.

Fogaras, 18. Juli. Weizen per Seltostler fl. 7.80 bis fl. 8.50, Galtsfrucht fl. 6.— bis fl. 6.50, Korn fl. 5.20 bis fl. 5.30, Binsen fl. 8.— bis fl. 9.—, Sauer fl. 2.10 bis fl. 2.30, Runkelrübe fl. 3.80 bis fl. 4.—, Hauswurz fl. 6.— bis fl. 6.50, Fischen fl. 5.— bis 5.50, Erbsen fl. 6.— bis 7.—, Kerzen-Unterflott per 100 Kilo fl. 54 bis —, Schweinefleisch fl. 66 bis 68, Gerd fl. 1.80 bis 2.—, Hanf fl. 24 bis 26, Speck fl. 60 bis 70, Spiritus per Grad 9 1/2 bis 9 3/4, fr. Kubikfuß per Kilo 42 bis —, fr., Schweinefleisch 40, fr., Kalbfleisch 40, fr. Rammfleisch 32, fr. Eier 6 Stück 10 ct.

Fremdenliste.

Römischer Kaiser. N. Scheiblmeyer, Oesterreicher, von Elisabethstadt; Borger, Oberlieutenant, von Karlsburg; N. Schneider, Kaufgärtner, J. Appel, Kaufmann, von Buzarest; Karl Kunz, l. l. Hauptmann, von Kronstadt; Anton Karl, l. l. Hauptmann, von Karlsburg.

Budapester telegr. Börsenbericht vom 19. Juli 1881. Ungarische Goldrente 117.45, Ung. Eisenbahn-Anlehen 134.50, Ung. Obligationen I. Emiffion Staats-Oblig. 93.—, Ung. Obligationen II. Emiffion Staats-Oblig. 100.50, Ung. Obligationen 1876er Staats-Obligations 97.50, Ung. Grundbesitzungs-Oblig. 100.50, Ung. Grundbesitzungs-Obligations mit Besetzung-Klausel 99.—, Lemes-Banater Grundbesitzungs-Oblig. 98.25, Lemes-Banater Grundbesitzungs-Oblig. mit Besetzung-Klausel 99.—, Eisenbahn-Obligations-Oblig. 99.25, Krat.-lavonische Grundbesitzungs-Oblig. —, Ungarische Weingebirgs-Obligations-Obligations 98.—, Ungarische Prämien-Rente 128.50, Ungarische Weingebirgs- und Szegediner Rente 115.75, Dester. Staatsanleihe in Papier 77.45, Dester. Rente in Silber 78.35, Dester. Goldrente 93.75, 1860er Staatsanleihe 133.25, Dester.-ung. Bauaktien 835.—, Ungar. Creditbank-Aktien 361.—, Dester. Credit-Aktien 368.—, Silber —, R. l. Ducaten 5.54, 20 Francs Goldstück 9.30, 100 Mark Deutsche Reichswährung 57.15, London (für dreimonatliche Wechsel) 117.25, Ung. Papierrente 91.20.

Table with 2 columns: Exchange rates for various currencies and commodities like gold, silver, and wheat. Includes entries for 'Wien telegr. Effecten- u. Wechsel-Course vom 19. Juli 1881'.

Ein Wink an die Beamtenwelt. Eine vorherrschend sitzende Lebensweise ist meist der Grund von Leber- und Hämorrhoidal-Leiden, Bluthausenungen u. s. f., gegen welche Koll's Seiblichy unter mit sicherem Erfolge angewendet werden. Eine Schachtel 1 fl. In den Apotheken und Materialwaaren-Handlungen verlange man ausdrücklich Koll's Präparat, versehen mit dessen Schutzmarke und Unterschrift.

M. 3. 5270/1881.

[460] 2-3

Rundmachung.

Donnerstag den 21. Juli 1881 beginnt der 1. ung. Catastral-Commissär Herr Gustav Sigerus die Classen-Einreihung der auf Herrmannstädter Pottert gelegenen Grundparzellen im 2. Riebe „Erlen“ und wird diese Amtshandlung in folgender Reihe fortsetzen:

3. Riebe „Luzareth“.
4. „Rathherren-Theilung“.
5. „Stadtwiesen“.
6. „Drei Berge“.
7. „Laudenbrunnen“.
8. „Zwischen den Ziegelscheunen“.
9. „Postwiesen“.
10. „Jungen Wald“.
11. „Schewis“.
12. „Katharinenwald“.
1. „Dritrieb“.

Hievon geschieht die Verlautbarung mit dem Bemerkten, daß bei der Classen-Einreihung jeder betheiligte Grundbesitzer zur Wahrung seiner Interessen gegenwärtig sein oder sich vertreten lassen kann.
Herrmannstadt, am 18. Juli 1881.
Der Magistrat.

5721/alisp. sz.

[451] 3-3

Hirdetmény.

Fogaras megye tks. közigazgatási bizottsága az 1881. évi július hó 4-én kelt 438-ik számú rendeletével a Sárkány, lörcsvári és vledény-szunyogszéki megye uton lévő többféle mü tárgyak helyreállítását, és pedig: a vledény-szunyogszéki 6002 frt. 83 kr. összeg erejéig engedélyezte.

A fentemlített munkálatok foganatosításának biztosítása céljából az 1881. július hó 29-ik napjának, délelőti 10 órájára, a Fogaras megyei m. kir. államépítészeti hivatal helyiségében tartandó zárt ajánlati versenytárgyalás hirdettetik.

A versenyezni óhajtok felhivatnak, hogy a fentebb munkálatok végrehajtásának elvállalására vonatkozó, az engedélyezett költség után számítandó, s a részletes feltételekben előírt 5%-nyi bánatpénzzel ellátott zárt ajánlataikat a kitűzött nap d. e. 12 órájáig a nevezett hivatalhoz annyal inkább igyekezzenek beadni, mivel a későbbben érkezettek figyelembe nem fognak vétetni.

Két egyenlő írásbeli ajánlat közül az előbb benyújtottnak adatik elsőbbség.

A szóban forgó munkálatra vonatkozó műszaki művelet és részletes feltételek a nevezett magy. kir. államépítészeti hivatalnál, a rendes hivatalos órákban, naponként megtekinthetők.

Kelt Fogaras, 1881. július hó 10-ikén.
Fogaras megye alispáni hivatala.

Aus dem Amtsblatte.

Licitationen.

Am 26. Juli Liegenschaften des Johann Schüller'schen Nachlasses in Seiburg, — am 27. Juli jene des Stefan Drenth in Melchen. (Kreuzer Bezirksgericht.)

Am 27. Juli Liegenschaften des Josef Rindl in Herrmannstadt und jene des Paul Müller in Groß-Schemern. (Herrmannstädter Bezirksgericht.)
Am 27. Juli Liegenschaften des Danila Popesku in Loman. (Militärischer Bezirksgericht.)
Am 27. Juli Liegenschaften des Franz Uetli in Egerpatat. (Seps-Szent-Györgyer Bezirksgericht.)
Am 28. Juli Offertverhandlung wegen Straßenobjecte beim Vikarier Banante.
Am 28. Juli Liegenschaften des Friedrich Ungar in Arbeggen. (Militärischer Bezirksgericht.)
Am 28. Juli Liegenschaften des Karl Vonyai in Egeres und jene des Alexander Andráshy in Korob-Szent-Márton. (Eisfabrikfabrikter Bezirksgericht.)

Ein Commis,

der drei Landessprachen mächtig, mit guten Zeugnissen versehen, findet mit **15. August d. J.** Aufnahme in meinem Specereis-, Glas-, Porcellain- und Leberwaaren-Geschäft.

Josef Keller, Abruđbánya.

2-4 [457]

Directoren, Disponenten

von Banken, Sparcassen und Wechselstuben in den Provinz-Hauptstädten Oesterreich-Ungarns wird ein reeller und lohnender Nebenberuf geboten.
Offerten sub: **M. 5696** an die Annoncen-Expedition von **Rud. Mosse** in **Wien.** [405] 7-7



Patent-Stäffebrenner
Größe Nr. 0 1 2 3 4
für Rilo 5 8 16 30 60
solbester Ausführung u. vollkommener Zweckmäßigkeit versehen
Aug. Frey's Söhne, WIEN - Maschinen- und Eisfabrik.

7-30 [402]

Coulanter Ein- und Verkauf von Staatspapieren, Actien, Prioritäten, Losen, Pfandbriefen, sowie im Conto-Blatte nicht notirten Effecten.

Anträge für die Wiener Börse werden gegen geringe Dedung prompt und solbist ausgeführt vom

Bank- und Börsen-Commissionshaus A. JELLINEK,
WIEN, Stadt, Kohlmarkt 8 und Wallnerstrasse 1.

NB. Auskünfte und Rathschläge werden sofort und gewissenhaft ertheilt. [440] 3-8

Billig und gut!
Patent-Rasenmäher,
unübertroffen in Construction, Leistung und Preis, das Praktische für große und kleine Gartenbesitzer, liefern in 4 Größen zum Preise von 6, 8, 9 und 10 fl. per Stück die k. k. priv. landwirthschaftliche technische Maschinen-Fabrik von
Krauss & Comp.,
Wien, Währing, Herrengasse 74.

[416] 3-6

Ein Unicum für die Küche
ist der in allen Staaten patentirte
Kuntze'sche Schnellbrater,
worin nicht nur jedes Fleisch ohne irgend einen Zusatz von Wasser, Butter oder Fett, sondern auch andere Speisen in kürzerer Zeit weit saftiger und schmackhafter bereitet werden können, als in jedem anderen derartigen Apparate.
General-Depot für Oesterreich-Ungarn bei Johann Schmidt's Nachfolger,
Wien, I., Köllnerhofgasse 3.
Preis-Courant auf Wunsch franco. — Wiederverkaufern Rabatt. [417] 2-6

Gummi-Fischblasen,
und
Vorsichts-Präparate, echt französisch, bestes Fabricat per Duzend 1, 2, 3, 4 und 5 fl.;
Damen-Specialitäten (Pariser Schwämme) per Duzend fl. 2-3;
Gürtel, unübertrefflich gegen nächtliche Pollutionen, per Stück fl. 2.50, so auch alle Sorten
Gummi-Bettelagen, Regenmäntel, Urinhalter, Flaschen für Damen und Herren, Perioden-Taschen, Spritzen, Luftpöster, Damen-Busen und alle in diesem Genre einschlagende Artikel versendet discret per Nachnahme
die Gummiwaaren-Agentie Alex. Mosé, Wien,
I., Köllnerhofgasse Nr. 4.
(9) 841

Ein Erfolg,
welchen noch kein
Heilnahrungsmittel der Welt erzielt hat.
Von hundert amtlichen Behörden fast aller Länder als vorzüglich heilwiegend constatirt.
An den k. k. Hof-Lieferanten Herrn **JOHANN HOFF,** k. k. Commissionsrath, Besitzer des k. k. goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone, Ritter hoher Orden,
Erfinder und alleiniger Fabrikant des Johann Hoff'schen Malzextractes, Hof-Lieferant der meisten Fürsten Europas, in **Wien, Fabrik: Graben-hof, Bräunerstraße 2, — Comptoir und Fabrik: Niederlage: Graben, Bräunerstraße 8.**

Dankschreiben.
Von lebensbedrohender Körpererkrankung gerettet durch Johann Hoff'schen Malzextract-Geundheitsbier.
Da diese so ausgezeichnete Erfindung des Malzextract-Geundheitsbieres meine Mutter, möchte sagen, vom Tode gerettet hat, so konnte ich mit voller Kraft vor der hierortigen Gemeinde aufstehen und den Leiden jenes Heilmittel aus eigener und vollkommenster Ueberzeugung empfehlen. — Einem Bauer, welcher über Leberleiden, Magenbeschwerden und theils Lungenleiden sich beklagte und mich fragte, was er eigentlich machen sollte, riet ich diese vorzügliche Malzextractier-Erfindung und nun hat er mich, um dieses sofort zu schreiben, welches ich auch in seiner Stube sofort that. Ich bitte daher Euer Wohlgebornen, 26 Flaschen Malzextractier und 10 Beutel Malzbonbons so schnell als möglich einzuliefern.
St. Georgen (Ober-Mariau).
Josef Fliess, Oberlehrer.

Wir fügen hinzu, daß, nachdem mehrere Tausend Mergle die in den Johann Hoff'schen Malzpräparaten liegenden Heilkräfte anerkannt hatten und öffentlich bekundeten — alle ärztlichen Erklärungen sind verbrieft und registirt — so wurden sie in den Kriegszugzahren in den deutschen Kriegen 1864 und 1866, im französischen Kriege 1871, endlich 1877 bis 1878 verwendet. Nach Heilwirkungen-Ernennungen von Medicinern und Großherzogen bebotnen sie neuerdings im Jahre 1876, und jüngst brachte ihnen die widerbolte Gnade Sr. Majestät des Kaisers von Oesterreich, des Kaisers von Deutschland und des Königs von Sachsen. Die ersten politischen Größen sind ihre Gönner.
Haupt-Depôts: Carl Moferdt, F. A. Reissenberger in Herrmannstadt;
ferner: Karlsruhe: Sigmund Mihelhes, Apotheker; Klausenburg: Joh. Biró, Apotheker, Sam. Dietrich, Brüder Csiki, Franz Gergely; Kronstadt: Ferd. Jekelius, Apotheker, Demeter Eremias; Maros-Vásárhely: Max Bucher, Carl Hutlesz; Mediasch: Dan. Karthmann; Mühlbach: Carl Henning; Schäßburg: Fr. Schuster, Apotheker; Blotritz, Déva, Fogaras, B.-Hunyad, N.-Enyed, Torda, Szász-Régen, sowie in allen besseren Apotheken und Materialhandlungen Siebenbürgens. [422] 3-4

Die Buchdruckerei
von
Theodor Steinhaussen's Erben
(gegründet im Jahre 1785)

empfehl ich zur Anfertigung aller typografischen Arbeiten, Etiquetten aller Art, Rechnungen, Quittungen, Wechsel, Briefköpfe, Placate, Preis-Courante, Empfehlungskarten, Visitenkarten, die elegantesten Tanzordnungen, Einladungs- und Mitgliedskarten, Circuläre u. u. werden auf das Geschmackvollste ausgeführt und zu den billigsten Preisen notirt.

Bei Uebnahme von größeren Drucksorten, ganzen Werken, Brochüren u. u. wird bei schnellster und elegantester Effectuirung zu den annehmbarsten Bedingungen abgeschlossen.

Die in demselben Verlage täglich erscheinende älteste Zeitung Siebenbürgens (1786):
„Herrmannstädter Zeitung“ vereinigt mit dem „Siebenbürger Boten“,
welche mehr wie irgend eines der in Siebenbürgen erscheinenden Journale in den verschiedensten Theilen des Landes verbreitet ist, empfehl ich zu wirksamen Inseraten aller Art und wird die vierspaltige Garmondzeile bei einmaligem Inseriren mit 7 kr., bei zweimaligem mit 6 kr., bei dreimaligem mit 5 kr., jede weitere Insertion à Zeile mit 4 kr. exclusive der Stempelgebühr à 30 kr. per Einschaltung berechnet. — Die Herren Kaufleute und Annoncen-Expeditionen erhalten bei mehrmaliger Einschaltung 25% Rabatt. — Beilagen werden angenommen.

Der Pränumerations-Preis ist: Ganzjährig 10 fl., halbjährig 5 fl., vierteljährig 2 fl. 50 kr., monatlich 85 kr. — Mit Postversendung im Inland: Ganzjährig 14 fl., halbjährig 7 fl., vierteljährig 3 fl. 50 kr., monatlich 1 fl. 25 kr.; im Ausland: halbjährig 8 fl., vierteljährig 4 fl. 50 kr.

Aufträge für die Buchdruckerei oder Zeitung erbitten wir entweder direct oder durch die am Kopfe unseres Blattes angeführten Firmen.

Ein dungen von deutigen K zwischen De Momente v nige Gomb trüffigen f Der als Gouiqui Verdienst d ronen unter Schlusse de und verdros natürliche e naler Jagg Majorität, Detelbe G Hauptmann als die St Die Wien über einiger Zeit Wiener Aus auf der Bal Herstellung Lungen am haben. Als Neutralität der zunächst Entwidlung Freiber v nommen u l täis-Wette Selbstverstä diese Mitthe Die in folgender poliger-Gom kirche lam, grachme W Weinzier de rajcht, da Ec rief: „Eie“, frag „Ja“, erw auf die C. Proteft auf Protokolls h. 24. S Weinzier g jagte Don welche der miffär, „g den, wan